

Laibacher Zeitung



Postabonnementenpreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Konto: ganzjährig 2 K., halbjährig 1 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 20 h, höhere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wohlmeisterstraße Nr. 20; die Redaktion Wohlmeisterstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Februar d. J. dem Bezirkssekreter Adolf Rohmann in Kraainburg anlässlich der erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand das Goldene Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

Den 17. Februar 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 19. Februar 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 sowie das I., III., IV. und V. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17. Februar 1912 (Nr. 38) wurde die Weiterverbreitung folgender Preherzeugnisse verboten:

•Ceské slovo, večerník» vom 10. Februar 1912.
•Wenn Könige lieben» von Edith Gräfin Salzburg.
Nr. 3 «Wohlland für Alle» vom 14. Februar 1912.
Nr. 2 «Grobian» vom Ende Jänner 1912.
Nr. 4 «La Sveglia Democratica» vom 28. Jänner 1912.
Nr. 16 «Stavbinski Delavec» vom 8. Februar 1912.
Nr. 2 «Medusa» vom 8. Februar 1912.

Das in der Tipografia Moderna M. Susmel & Co. in Triest gedruckte Manifest, welches mit den Worten «Proletari! Treći anni sono passati» beginnt und mit den Worten «Il partito socialista internazionale» endet.

Nr. 6 «Maticce Svobody» vom 14. Februar 1912.
Nr. 35 «Deutsche Wehr» vom 13. Februar 1912.
Nr. 34 «Freie Schlesische Presse» vom 13. Februar 1912.

Nichtamtlicher Teil.

Graf Lehrenthal †.

Die «Wiener Zeitung» schreibt in einem Artikel über den verstorbenen Grafen Lehrenthal: Frühzeitiger Tod hat einen der bedeutendsten unter den führenden Staatsmännern unserer Zeit hinweggerafft, einen hochbegabten, viel verdienten Politiker, der Jahre hindurch auf die auswärtige Machtposition Österreich-Ungarns bestimmenden Einfluß geübt hat. In Tagen jäh hereingebrochener Umgestaltungen der orientalischen Verhältnisse hat Graf Lehrenthal mit entschlossenen

Feuilleton.

Selcher mit den Spendierbürgen.

Humoreske von G. Th. Stein.

(Nachdruck verboten.)

Der Fleischermeister Selcher war in ganz Raizeburg als einer, den man schamhaft als „Freund eines guten Tropfens“ zu bezeichnen pflegt, bekannt. Die guten Tropfen, die er liebte, gediehen allerdings nicht auf den Kalkbergen des Rheins oder der Mosel, sondern wurden zumeist in Raizeburg selber zusammengebracht. Meister Selcher hielt sich nämlich ausschließlich an die besonders süßige Raizeburger „Mumme“ und die eigenhändig gebrannten Wässerchen des Herrn Isaak Beilchenfeld am Markt. Denn er war Loyalpatriot durch und durch und in der Begeisterung imstande, die schönsten Weine für Zuckertücher zu erklären.

Sein Loyalpatriotismus ging aber über die bescheidene Leistung hinaus, sich selbst täglich sündhaftig von diesen Raizeburger guten Tropfen einzubringen. Er ließ vielmehr auch anderen gern von diesen Gaben zukommen, ja er „spendete“ sogar mit besonderer Vorliebe und war für viele Raizeburger Hausfrauen der bestgehaute Mann des Städtchens geworden. Denn nichts bereitete ihm ein größeres Vergnügen, als wenn er einen der biederer und sparsamer Hausväter der Stadt so recht „einseifen“ konnte.

Über die deutlich und oft bezogene Abneigung der Raizeburger Bürgerfrauen lachte er. Ihm war's egal, ob sie bei ihm laufen oder nicht, er hatte sein Schäfchen

Mute die Achtung gebietende Machtstellung der Monarchie gehoben und damit dem Kraftbewußtsein des Reiches gesteigerten Ausdruck verliehen. Die Amtstätigkeit des nun dahingegangenen Grafen Lehrenthal wird ein bedeutes Kapitel der österreichisch-ungarischen Geschichte bilden. Ein Österreich-Ungarn, das kraftvoll und wachsen die Stellung, die es in einer ruhmreichen Geschichte erworben hat, behauptet und befestigt, ein Österreich-Ungarn, auf dessen Kraft die Freunde bauen und das von jedermann respektiert wird — das war das Ideal, das seine Seele erfüllt hat, und inmitten der Arbeit für dieses hohe patriotische Ziel ist er abberufen worden.

Das „Fremdenblatt“ schreibt in seinem Nekrolog: Nicht bloß bei uns, sondern wohl in ganz Europa wird der Tod des Grafen Lehrenthal als ein außerordentlich wichtiges Ereignis empfunden werden. Seine Tatkraft, seine Entschlossenheit, seine Zuverlässigkeit machten seinen Namen zu einem der geachteten unter den Staatsmännern Europas. Graf Lehrenthal läßt in Europa eine schwer ausfüllbare Lücke zurück, die Monarchie verliert aber in ihm einen ihrer erfolgreichsten, fähigsten Staatsmänner, einen glühenden Patrioten, dessen Glauben an die Größe seines Vaterlandes unerschütterlich war, und die lebendigste und stärkste Arbeitskraft, die Österreich-Ungarn vielleicht je besessen.

Wirtschaftliches aus Italien.

Die wirtschaftliche Mission, die von der italienischen Regierung nach Tripolis entsendet wurde, hat, wie aus Rom geschrieben wird, das Vorhaben umfangreicher Phosphatlager festgestellt, die von großer Bedeutung für die italienische Landwirtschaft zu werden versprechen, die alljährlich etwa elf Millionen Zentner dieses Stoffes verbraucht. Das wirtschaftliche Leben Italiens zeigt trotz des Krieges einen andauernden Aufschwung. Die Staatseinnahmen wachsen und der laufende Dienst weist jetzt bereits einen Überschuss von 40 Millionen über den Voranschlag auf. Die Goldreserven der Emissionsbanken sind in stetigem Steigen. Der internationale Handelsverkehr, der in den drei ersten Kriegsmonaten eine starke Zunahme erfuhr, weist auch im Jänner sehr günstige Ergebnisse auf. Die Einfuhr in diesem Monate betrug 248,625.584 Lire, mit einer Veränderung um 25,045.515 Lire gegen den Jänner 1911,

längst im Trocknen, und schließlich kamen auch die Hartnäckigsten auf Hintertreppen wieder zu ihm. Was wollte so eine geplagte Hausfrau auch machen, wenn daheim alles gegen die Würste von Meister Tremponius am Anger oder Meister Hinze in der Schloßgasse revoltierte! Mehr Fleischer gab es aber in Raizeburg nicht; und von den modernen Ideen der Lebensreform oder gar vom Vegetarismus sans phrase waren die Raizeburger zum Glück für Meister Selcher noch nicht angeföhrt. Ein Organisationstalent war unter all den ehrbaren Frauen auch nicht vorhanden. So führte der heimliche Kampf zwischen den lichten Raizeburger Heimschulgeln einerseits und den finsternen Geistern der Raizeburger Mumme und der Isaak Beilchenfeldschen Tropfen im Bunde mit ihrem begeisterten Apostel Selcher anderseits immer zu einem Siege der Dämonen der Finsternis. Leider!

Nach einem alten Sprichworte aber muß der Krug endlich siegen, und die Tugend so lange zu Wasser gehen, bis sie bricht. Oder vielleicht ist's auch umgekehrt. Jedenfalls sollte Meister Selcher, der „Leutverführer“, seine Rechnung ohne die Wirtinnen gemacht haben.

War da die Wirtin des Herrn Privatiers Augle, eine rezolute und ihrem Herrn redlich ergebene Wittib. Nein, kein Drachen! Sie war ein Weib, wie sich's jeder wünschen möchte, schlank und rank und hell von Augen und Herz. Und so gar kein Feind von irgend jemand. Bloß den Selcher mochte sie nicht leiden, weil er ihr „Augle“, diese Seele von einem noch heiratsfähigen Junggesellen, schon ein paarmal arg zugerichtet. Und

die aber nur durch die infolge der guten Ernte verhinderte Einfuhr an Zerealien verursacht wurde. Die Ausfuhr betrug im Jänner 1912 162,212.607 Lire und ist gegen denselben Monat des Vorjahrs um 17,744.293 Lire gestiegen.

Politische Übersicht.

Laibach, 19. Februar.

Aus Lemberg wird gemeldet: Namens der Partei der konservativen Polen veröffentlicht deren Obmann Ritter von Abramowicz ein Kommuniqué, worin betont wird, daß diese Partei bestrebt war, trotz der ruthenischen Obstruktion jene Landtagsangelegenheiten zu erledigen, die für die normale Erfüllung der autonomen Verwaltungsaufgaben notwendig erscheinen, gegenüber der ruthenischen Obstruktion die weitestgehende Geduld an den Tag zu legen und auch unter den obwaltenden schwierigen Verhältnissen die Herstellung eines Einvernehmens mit den ruthenischen Abgeordneten zu ermöglichen. Die konservative Partei werde eine derartige Erledigung der Wahlreformfrage anstreben, durch die ohne Beeinträchtigung der ruthenischen Interessen die Bedingungen für die politische Entwicklung der polnischen Nation in Ost-Galizien sichergestellt und die Grundlagen für eine neue und gerechte Organisation des Landtages geschaffen werden sollen.

Das „Fremdenblatt“ führt aus, daß die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers wie des englischen Premierministers über die Verhandlungen zwischen Deutschland und England in allen politischen Zentren die größte Beachtung gefunden haben. Es wäre natürlich verehrt, wollte man sich der Hoffnung hingeben, es könnte jetzt schon das vollständige und endgültige Verschwinden des deutsch-englischen Gegenseitiges erreicht werden. Aber immerhin ist das eine erreicht, daß das Vertrauen zwischen Berlin und London ein viel höheres geworden sei, als es im letzten Jahre der Fall war. Wertvoll und erfreulich war die Konstatierung Asquiths, daß im Sommer dieses Jahres eine akute Kriegsgefahr nicht bestanden hat. Die historische Erkenntnis, daß Deutschland und England im vorigen Jahre nicht am Abgrund des Krieges standen, kann nur von wohltätigem Einfluß auf die Verhandlungen zwischen Deutschland und England sein. Es wäre ein großes Glück, wenn nun nach den vielen Mißverständnissen die

sie allein von allen Raizeburger Schützengeln trocken auch der Wurstdespotie Selchers dauernd. Wozu gab es Fleischer in der Kreisstadt und ein Telefon?

Im Kriege wird leicht ein Gegner vom anderen unterschätzt, und nach allen strategischen Erfahrungen ist das der schlimmste und häufigste Fehler. Meister Selcher schätzte alle seine Feindinnen unbewußt richtig ein, bloß die eine, die eben benannte Wittib, Frau Rosine Canisius, nicht. Aber die vier Wände ihrer Küche hatten schon ihren Racheschwur gegen den reißenden Wolf in schässledernen Spendierhosen gehört. Oft kommt im Kriege wie im Frieden den Streitenden ein gütiger Zusatz zu Hilfe, den die siegende Partei dann eine „höhere Borsehung“ zu nennen pflegt. So sollte auch hier eine Borsehung die gute Sache der Witwe Rosine Canisius und damit der Raizeburger Schützengel zum Siege führen.

Frau Rosine erhielt eines Tages einen Verwandtschaftsbrief von einer männlichen Hand, den sie zuerst mit geringem, plötzlich aber mit lichterloh brennendem Interesse zu studieren begann. Nein, das war ja einzig, daß der Andreas —! Und gerade jetzt kam er zu ihr! Aber da wollte sie doch sofort —. Und Frau Rosine ergriff eilends Papier, Feder und Tinte und vertraute ihre Gedanken einem umfänglichen Schreiben an, das sie sogleich in den Postkasten beförderte. Am Nachmittag betrat Frau Rosine nacheinander die Häuser einiger befreundeter Bürgersfrauen und schließlich den Gasthof „Zum roten Drachen“, wo sie eingehend mit der behäbigen Wirtin und deren Sohne konferierte.

(Fortsetzung folgt.)

zwischen Deutschland und England geherrscht haben, die Bahn zu einem gegenseitigen Verständnis gefunden wurde.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Verleihung des Ordens Hamedan-i-Ul-Osman an den König Georg von England ist in erster Linie als eine Erwidерung der besonderen Freundschaft anzusehen, mit welcher der König den zu seiner Begrüßung bei der Durchfahrt durch Ägypten entsendeten Sohn des Sultans, Prinzen Ziaeddin Essendi, behandelt hat. Der Prinz hat bei dieser Gelegenheit eine hohe englische Dekoration erhalten. Eine gewisse politische Bedeutung kommt dem Vorgang insofern zu, als die Verleihung des höchsten türkischen Ordens an den englischen Herrscher nach dessen Krönung zum Kaiser von Indien erfolgt, welches Land von 200 Millionen Muselmanen bewohnt wird, deren Khalif der Sultan ist. Es geschieht auf Wunsch des Königs Georg, daß der Orden ihm nicht durch eine besondere Mission, sondern durch den ottomanischen Botschafter in London, Tewfik Pascha, überreicht wird.

Die Reformkommission für Mazedonien ist unter Führung des Ministers des Innern Hadschi Abil am 17. d. M. nach Saloniki abgereist. Sie besteht aus dem Gendarmerieabteilungschef Oberstleutnant Reicha, dem Abteilungschef des Generalstabes Oberstleutnant Faizi, mehreren Offizieren, dem Zivilinspektor Haider, je einem höheren Beamten des Ministeriums des Innern, des Arbeits-, des Justiz- und des Unterrichtsministeriums, sowie dem Engländer Graves, der sich als Mitglied des Rates im Finanzministerium in türkischen Diensten befindet. Die Kommission wird die Vilajets Saloniki, Monastir, Kosovo, Skutari und Janina inspizieren. Die Reisedauer ist für zwei Monate berechnet.

Tagesneigkeiten.

— (Die schwarze Banknote.) Die „Annales politiques et littéraires“ erzählen folgendes Geschichtchen: „Die Banknoten der französischen Bank wurden bis 1863 schwarz gedruckt. Erst in diesem Jahre begann man, sie mit blauer Farbe zu drucken, um Fälschungen zu erschweren. Diese Änderung wurde durch eine lustige Geschichte veranlaßt, deren Hauptheld, allerdings ohne es zu wollen, Napoleon III. war. Eines Tages, als die Kaiserin Eugenie die Banknotendruckerei der Bank von Frankreich besuchte, zeigte man ihr eine gefälschte Tausendfrankennote. Der Kaiserin gefiel die Note und sie bat sie sich aus. Nach ihrer Rückkehr in die Tuilerien legte sie das Papier in eine Schublade des Arbeitsbüros ihres Gemahls. Am nächsten Tage schenkte Napoleon die Banknote einem Bettsteller, der sie natürlich beim nächsten Geldwechsler wechseln lassen wollte. Der arme Teufel wurde natürlich verhaftet. Als der Kaiser den Sachverhalt erfuhr, entschädigte er ihn reichlich. Von da ab verschwand die schwarze Banknote, besonders weil sie Fälschungen infolge der Entwicklung der Photographie zu sehr ausgesetzt war.“

— (Starke Esser.) Zu allen Zeiten hat es Leute gegeben, die im Essen Enormes zu leisten vermochten. Schon die Geschichte des Altertums weiß uns von solchen Fällen zu berichten, und die neuere und neueste Zeit sieht dem Altertum in diesem Punkte in nichts nach. Mehrere besonders krasse Beispiele führen „Tit-Bits“ an und einige derselben mögen hier Erwähnung finden. In der Oxford University wird ein Speisezettel aufbewahrt, aus dem man eine gute Vorstellung von dem Appetit Peters des Großen und seines Gefolges gewinnen kann. Bei einem Besuch, den der Zar Goldalming

Flüchtiges Glück.

Roman von Clarissa Löbde.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Willst du es mir unmöglich machen, dein Haus noch ferner zu besuchen? Welch unerhörtes Betragen! Noch einmal ein so geheimnisvolles Verschwinden, und wir sind geschieden für immer.“

Wie Triumph bligte es für einen Moment in ihren Augen auf, sie hatte ihren Zweck erreicht.

„Eifersüchtig?“ spöttelte sie, mit halbem Blick zu ihm aufsehend, „der Gottes der reizenden Katharina auf mich, seine alte verblühte Freundin.“

„Still,“ mahnte er, als sich einige plaudernde Gäste nahten, und trat schnell von ihr fort.

Bald nach elf Uhr begann ein großer Teil der Gesellschaft aufzubrechen. Nur einige jüngere Herren aus dem Künstlerkreise blieben noch mit ihren Damen. Auch der Kommerzienrat verabschiedete sich und forderte seinen Bruder auf, ihn zu begleiten. Aber einige näherte Bekannte von Justus umringten ihn und erklärten, ihn nicht fortlassen zu wollen. — Ein so seltener Gast in ihrem Kreise, wie er jetzt sei, müsse ihnen schon noch ein Stündchen weihen.

Justus ließ sich lange bitten, blieb aber endlich doch. Ebenso wie seinem Fortgange widersehete man sich auch dem Gunzbachers.

„Ein Stündchen noch der Kunst gewidmet! Das ist ja Sitte in diesem gastlichen Hause. Da dürfen Sie, ein Stern an unserem Kunsthimmel, am allerwenigsten fehlen.“

in Surrey abstattete, verzehrte er mit seinem aus zwölf Personen bestehenden Gefolge zum Frühstück ein halbes Schaf, ein Lammviertel, fünfzehn Hühner und Enten sowie vier Dutzend Eier. Das Mittagessen desselben Tages fiel noch weit reichlicher aus; denn die gleiche Tafelrunde vertilgte ein Schaf, fünf Kinderrippen, drei Lammviertel, vierzehn Poulets und ebensoviel Kaninchchen; selbstverständlich gehörte zu einem so reichlichen Mahl auch eine enorme Quantität Wein und Schnaps! Wer von diesen dreizehn Russen der stärkste Esser war, ist leider nicht überliefert worden. Aber auch über großartige Einzelleistungen liegen Berichte vor. So ließ sich ein Herr Jerry Ete, ein Einwohner Norfolks, gelegentlich eines Jubiläums ein kleines Kalb, nur für sich allein zubereiten und als es auch ganz allein auf, nur die Knochen blieben übrig. Allerdings brauchte er zu dieser Leistung volle sieben Stunden, dafür aber konnte er auch schon wieder am Abend an einem reichlichen Festmahl teilnehmen, das seine Freunde ihm zu Ehren gaben.

Die meisten Glanzleistungen im Vielessen sind wohl auf Wetten zurückzuführen. Eine Wette war es auch, die den Vicomte de Blie Castel dazu bestimmte, binnen zwei Stunden 40 Minuten folgende Kleinigkeiten zu sich zu nehmen: 24 Dutzend Aufläufen, eine Suppe, ein Beefsteak, einen geträufelten Hasen, ein Gericht Spargel, ein Salmi von Orlanen, eine Schüssel grüne Erbsen, eine Ananas und eine Schüssel Erdbeeren. Dazu trank er fünf Flaschen Wein. Als „Magenschluß“ folgten Kaffee und Likör. Wie man sieht, ein ganz regelrechtes, nur etwas reichlich bemessenes Diner, für das der Wirt „nur“ 500 Pfund liquidierte und erhielt. Bedeutend weniger kompliziert war das reichliche Mahl, das ein als unersättlich bekannte fibrischer Soldat in Gegenwart eines englischen Offiziers verzehrte. Es bestand aus neun Pfund Butterbrot, neun Pfund Rindfleisch und einem Bündel Talglichter als Dessert. Ein anderer russischer Soldat als binnen 24 Stunden über zehn Kilogramm Rindfleisch und vertilgte ein anderesmal eine Mahlzeit, die für 15 Personen berechnet war. Ein Gepäckträger wettete vor einiger Zeit, er könne, ohne vom Essen aufzustehen, sechs Hammelkeulen, zwölf Eier, eine Gans, eine Ente, fünf Pfund Kartoffeln und zehn Kilogramm — Heu verzehren. Rämentlich der letztere Posten schien dem Esser eine unerfüllbare Aufgabe zu stellen, und große Summen wurden dagegen gesetzt. Aber der schlaue Gepäckträger wußte sich zu helfen. Nach der Ente verlangte er eine Zigarette, zündete das Heu an, rührte die Asche mit den Kartoffeln zusammen und schläng das Ganze hinunter. Nach einer hizigen Debatte wurde er trotz dieser List als Gewinner erklärt und konnte das schöne Geld einstreichen.

— (Die Titelsucht.) Wer lustige Beispiele menschlicher Titelsucht zu sammeln liebt, findet in Bayern seine Rechnung. Besonders die Frauen zeichnen sich da aus. Man braucht nur den Anzeigenteil der Zeitungen durchzusehen. Gerade wenn Rang und Titel in Schall und Ruf aufgehen, bei Todesfällen flammt noch einmal die gesellschaftliche Legitimationsucht auf, und je niedriger die Stufe, desto hochtrabender die Worte. Es genügt nicht, daß Herr Alois Maier gestorben ist, nein, die festtrauernden Hinterbliebenen zeigen den Tod des „ehemaligen prinzlichen Hofhutmachermeisters“ an. Frau Crescentia Wadernagel war „verwitwete Hotelportiersgattin“ und Sabine Biegerl „pens. Hartshierstochter“. Nett ist es, daß eine „Dampfwäschereihaberstochter“ sich mit einem „geprüften Schornsteinfegergesellen“ verlobt. Die Krone aber setzte ein Münchener Gesamtbericht jener Dame des Komitees auf, die von einem Prinzen zu Tanz geführt wurde und daher wohl eines schönen Titels bedurfte. Er ward ihr, denn über die „Hofglasmalereifabrikationsgattin“ kommt so leicht keine Rivalin hinweg.

Auch die Wirtin vereinigte ihre Bitten mit denen der anderen. Die Szene im Kabinett schien ganz ihrer Erinnerung entchwunden zu sein, wenigstens zeigte sie keine Spur von Unmut gegen den jungen Maler. Er jedoch gab nur widerwillig nach; indessen durfte er, ohne sich zu verraten, und das von allen Anwesenden bemerkte, ihm aufgezwungene tête-à-tête in dem roten Kabinett in das rechte Licht zu setzen, seinem Wunsche, so rasch als möglich dieses Haus zu verlassen, nicht nachgeben. Das gebot ihm die Rücksicht auf Frau von Uttings Geschlecht, wie die Erinnerung an die von ihr genossenen Freundlichkeiten.

Die kleine Zahl der Zurückgebliebenen verteilte sich zwanglos in den zu traulichem Behagen lockenden Räumen. Zigaretten wurden gereicht, dazu schäumendes Bier getrunken. Hier und da rief einer wohl auch noch nach einem Glase Sekt. Eine gewisse Ungezwungenheit, die man bisher noch in bestimmte Grenzen gebannt, machte die Bewegung freier. Auf Sessel und Fauteuils hingegossen, empfingen die Damen die Huldigungen der sie umringenden Cavaliere. Scherzworte flögen hin und her, die sonst im Salon verpönt sind. Man lachte, spottete, skandalierte. Frau von Utting zeigte sich als die liebenwürdigste Wirtin; immer bereit, die heitere Stimmung zu erhalten, hier anfeuernd, dort selbst in die Unterhaltung mit scherzendem Wort eingreifend. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit freilich schenkte sie Justus. Der liebe treue Freund zum erstenmal nach so langer Zeit in ihrem Hause! — Leider ohne seine bessere Hälfte, aber auch so herzlich willkommen!

Von dem Diener sich zwei mit Champagner gefüllte

— (Ein versteinerter Floh.) In der außerordentlich reichen Bernsteinansammlung des unlängst verstorbenen Professors R. Klebs wurde jüngst von Dr. A. Damps eine interessante Entdeckung gemacht: ein Stück baltischen Bernsteins mit einem eingeschlossenen fossilen Floh. Dieser Floh, den man als ein Glied der heute noch weit verbreiteten Gattung Palacopsilla erkannt hat, muß auf einem Säugetier schmarotzt haben; sein Fund ist um so interessanter und wichtiger, als fossile Knochenreste aus der Zeit der Bernsteinwälder gar nicht erhalten sind, so daß wir hinsichtlich der Wirbeltiere dieser Epoche der Tertiärzeit (an deren Ende die ersten Spuren des Menschen erscheinen) auf Schlüsse und Kombinationen angewiesen sind. Der Floh nun, dessen anatomischer Bau genau dem seiner heutigen Verwandten entspricht, muß als „Wirt“ ein Säugetier gehabt haben, und zwar wahrscheinlich aus der Familie der Nagetiere, denn von solchen haben sich gelegentlich Haarschlüsse im Bernstein erhalten. Da der Floh augenlos ist, vermutet man weiter, daß er auf Höhlenbewohnern schmarotzt habe. Was das Alter dieses fossilen Floss anlangt, so wird es nach geringer Schätzung immerhin über zwei Millionen Jahre betragen, denn die Zeit der Bernsteinwälder ist die früheste, am weitesten zurückliegende der außerordentlich langen Tertiärperiode.

— (Das Rätsel der Sphinx gelöst?) Der amerikanische Archäologe Prof. Reisner glaubt insofern das Rätsel der Sphinx ergründet zu haben, als er überzeugt ist, nunmehr das Geschlecht der eigenartigen mythischen Figur entdeckt zu haben. Wie er in einer in Boston erscheinenden Kunstschrift ausführt, ist die ägyptische Sphinx nichts anderes als ein Löwenkörper mit dem Kopf des regierenden Königs. Der König wird in dem gewaltigen Monument als ein Wächter dargestellt, der seine Feinde von den Grenzen seines Reiches fernhält. Dieses Motiv lehrt nach Reisners Mitteilung unaufhörlich auf ägyptischen Denkmälern wieder. So bewacht die große Sphinx das heilige Gebiet der zweiten Pyramide; ihr Haupt bildet ein getreues Abbild des Chephren, der diese Pyramide erbaute und die sie bewachende Sphinx aus einem einzigen Felsblock hat ausbauen lassen. Zu seiner Annahme ist Prof. Reisner durch die Entdeckung gekommen, daß die Chresten-Statue in der Pyramide und die große Sphinx aus derselben Zeit stammen.

— (Amerikanischer Humor.) Nach einer umständlichen und langwierigen Beweisführung kommt der Herr Professor der Psychologie zu dem Ergebnis: „Und nun, meine Herrschaften, erhalten Sie das Resultat X=O.“ Worauf prompt aus dem Hintergrunde des Hörsaals eine Stimme der Enttäuschung erlöst: „O Gott, all die Arbeit umsonst!“ — Der eine New Yorker sagt zum anderen: „Aber heute morgens war der Sonnenaufgang wirklich herrlich. Haben Sie ihn beobachtet?“ „Sonnenaufgang?“ antwortet der zweite New Yorker. „Wie sollte ich auch! Ich bin vor Sonnenaufgang schon im Bett.“ — „George“, fragt die teure Gattin, „wenn wir beide wieder jung wären und wieder ledig, würdest du mich wieder zur Frau begehrn?“ Worauf der zerstreute Mann erwidert: „Aber, mein liebes Kind, was hat es denn für einen Sinn, den alten Streit immer wieder von vorn anzufangen, gerade jetzt, wo wir unseren Lebensabend in Frieden beschließen möchten.“

— (Folgendes Heiratsgeschäft) findet sich im Anzeigenteile einer sächsischen Tageszeitung: Gutsituerter, strebsamer Kaufmann sucht Lebensgefährtin von angenehmem Aussehen und freundlichem Charakter. Damen bereits ohne Blinddarm werden bevorzugt.

Kelchgläser reichen lassend, trat sie auf ihn zu und stieß auf die Fortdauer der alten Freundschaft an. Dabei legte sie, frei, wie es der jetzt hier herrschende Ton erlaubte, den weißen Arm um ihn und blickte ihm in die Augen. Sich zurückbeugend schlürfte er den süßen Trank, seinen Blick in den ihren versenkend.

„Bravo,“ erscholl es von allen Seiten, „die alte Freundschaft lebe hoch!“

Andere Paare machten es der Wirtin nach. Immer ungebundener, lauter, lustiger wurde die Stimmung, immer unheimlicher glänzten die Augen.

Hans Gunzbacher erhob sich. Ihm rieselte es heiß und kalt durch die Glieder. Einer seiner Kunstgenossen nahm ihn am Arm und führte ihn in ein anderes Gemach.

„Nehmen Sie's nicht zu genau,“ sagte er. „Der Ton hier scheint Ihnen vielleicht schlimmer, als er in Wahrheit ist. Was wollen Sie? Wir Künstler dürfen doch danach, uns für Momente wenigstens von dem Zwang der Konvenienz zu befreien, und wir wissen es unserer liebenwürdigen Wirtin Dank, daß sie uns diese kurze Stunde zwanglosen Verkehrs gewährt.“

„Und Sie kennen Frau von Utting lange?“

„Nicht zu lange. Herr Markwald hat mich und einige Freunde im letzten Winter vor seiner Verheiratung hier eingeführt, und wir haben ab und zu in diesem Hause einem so zwanglosen Abend wie dem heutigen beiwohnen dürfen.“

„Wo dann vermutlich Herr Markwald als Gastgeber waltete,“ warf Gunzbacher bitter ein.

Der andere zuckte die Achseln. (Fortf. folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Tätigkeitsbericht des Gewerbesförderungs-Institutes
für Krain in Laibach
über die Periode von seiner Gründung bis zum 31. Dez. 1911.
(Schluß.)

Um den Gewerbestand auf dem Lande mit der Institution der Gewerbeförderungsanstalt bekannt zu machen, wurde in Veldes am 8. Jänner 1911 ein Zyklus von Vorträgen abgehalten. Aus demselben Anlaß knüpfte das Institut gelegentlich seiner sonstigen Veranstaltungen schriftlich Beziehungen mit sämtlichen gewerblichen Genossenschaften in Krain an. Das Institut entsandte in 7 Fällen auch seinen Vertreter zu wichtigeren Verhandlungen gewerblicher Genossenschaften, welche Gelegenheit stets zu direkten Aufklärungen über die Tätigkeit des Institutes benutzt wurde. Das Institut unterstützte die Behörden bei der Durchführung verschiedener Maßnahmen zugunsten des Gewerbestandes. So wirkte es bei der Umbildung der gewerblichen Kreditgenossenschaft in Laibach im Sinne der staatlichen Musterstatuten mit, um durch die einheitliche Organisation solcher Genossenschaften der Regierung eine Basis zu einer weitgehenden Aktion zwecks Förderung des gewerblichen Kredites zu schaffen.

Das Institut hatte in mehreren Fällen Gelegenheit, Produzenten und Abnehmern gewerblicher Erzeugnisse die verlangten Adressen zu beschaffen.

Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgte das Institut die Versuche der Verwertung von kleineren Wasserkräften für gewerbliche Zwecke. So war sein Eingreifen bei der Einrichtung des motorischen Antriebes für die Fischbindergenossenschaft in Češnjica maßgebend. Um in Fällen der Ausnützung von Wasserkräften auch technische Hilfe leisten zu können, schaffte das Institut die wichtigsten Mesvorrichtungen für Wasserkräfte an.

Es möge an dieser Stelle auch der hydrographischen Abteilung der f. f. Landesregierung in Krain der beste Dank gezollt werden, die über Ansuchen des Institutes eine Wassermessung zugunsten eines in Entwicklung begriffenen Unternehmens vornehmen ließ, das sich als eine der besten Einrichtungen dieser Art in Krain erweisen dürfte.

Das Institut widmete weiters besonderes Interesse verschiedenen Gewerben, die, infolge der Konkurrenz der Großindustrie im Niedergange begriffen, noch genug Lebensfähigkeit haben, um sich durch entsprechende Maßnahmen zu ihrer einstigen Blüte heben zu lassen. Hierbei wird besonders an die Ledererei und Holzindustrie gedacht, zu deren Hebung bereits geeignete Schritte eingeleitet wurden.

Das Institut gewährte frühzeitig den Mangel eines offiziellen Organes, das den ganzen Gewerbestand als solchen einigen und gleichzeitig ein Band zwischen diesem und dem Institute bilden, ferner den Sinn für gemeinschaftliche Mitarbeit und wirtschaftliche Fortschritte des Gewerbestandes pflegen sollte. Es steht zu erwarten, daß sich bald die Möglichkeit ergeben wird, ein solches gewerbliches Organ durch das Institut im Einvernehmen mit dem Gewerbestande zu gründen.

In den Lokalitäten des Institutes wurden wiederholt Erzeugnisse der heimischen Meister, in mehreren Fällen auch solche von Großfirmen ausgestellt; sie sind als Arbeitsbeispiele für den Gewerbetreibenden von Bedeutung.

Für eine Bibliothek wurden bereits die ersten Anschaffungen gemacht und an 45 sachliche Zeitschriften abonniert, unter denen sämtliche Gewerbeschäfer vertreten sind. Diese Arbeiten werden schon im Jahre 1912 soweit gediehen sein, daß die Bibliothek in diesem Jahre der Öffentlichkeit wird zugänglich gemacht werden können.

In Erkenntnis der argen Übelstände bei der Versorgung des gewerblichen Nachwuchses hat sich das Institut der Gründung eines Lehrlingsheimes in Laibach intensiv angenommen. Das Kuratorium widmete zu diesem Zwecke über Ansuchen der Verwaltung der Maria Svetinschen Stiftung für die Vorbereitungsarbeiten einen Betrag von 500 K. Gleichzeitig wurde gemeinsam mit dieser und mehreren anderen angeesehenen Faktoren eine Aktion eingeleitet, die schon in der nächsten Zukunft Erfolg aufzuweisen verspricht.

Das Institut stand seit seinem Bestande in innigem Verfahre mit der Zentralstelle, dem f. f. Gewerbeförderungsamt in Wien sowie mit allen anderen Gewerbeförderungsinstituten. Dies ist aus der Anzahl der gewechselten Schriftstücke ersichtlich und findet noch seinen besonderen Ausdruck durch den regelmäßigen Austausch von sachlichen Mitteilungen seitens sämtlicher Gewerbeförderungsanstalten bezüglich aller wichtigeren Unternehmungen. Es ist zu hoffen, daß sich diese gemeinsame Arbeit immer mehr entwickeln und für die Hebung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Gewerbetreibenden die besten Früchte tragen werde.

Zur Erhaltung des Instituts haben vor allem das f. f. Ministerium für öffentliche Arbeiten und der

krainische Landesausschuß beigetragen, die beide den größten Teil der Auslagen des Institutes bestritten haben; ferner haben die Stadtgemeinde Laibach, die Handels- und Gewerbeammer sowie einige andere Faktoren gelegentlich der Veranstaltungen des Institutes geringe Beträge gewidmet. Allen, besonders aber den zwei erstgenannten, die bei jeder Gelegenheit den Bestrebungen des Institutes und dem Wohle des Gewerbestandes volles Verständnis entgegenbrachten, sei der wärmste Dank ausgesprochen.

Mit ausdauernder und zielsbewußter Arbeit hofft das Institut auch die Gewogenheit jener Faktoren zu gewinnen, die bisher seiner Tätigkeit weniger Würdigung angedeihen ließen.

— (Empfang.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtige Herr Erzherzog Rainer nahm gestern die Glückwunschkundgebungen der Vertreter des Österreichischen Schützenbundes, der einzelnen Verbände und Landeshauptstädte des Reiches entgegen. Im Gespräch mit Herrn Oberschützenmeister Janeček aus Laibach betonte der Herr Erzherzog, daß es notwendig sei, die Jungschützen heranzuziehen. Das Alter habe sich seiner Pflichten gegenüber dem Staate entledigt. Die jungen Leute treten an die Stelle der Alten. Wir können zurücktreten.

— (Titelverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberstabsarzte erster Klasse des Ruhestandes Dr. Anton Staré in Laibach den Titel und Charakter eines Generalstabsarztes verliehen.

— (Vorstellung beim Herrn Bürgermeister.) Eine Abordnung des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde, geführt von den Herren Pfarrer Dr. Hegermann und Kurator Rüting, erschien gestern beim Herrn Bürgermeister Dr. Ivan Tabčar, um sich ihm anlässlich seines Amtsantrittes vorzustellen. Der Herr Bürgermeister empfing die Herren auf das liebenswürdigste, erkundigte sich in eingehender Weise nach den Verhältnissen und Bedürfnissen der evangelischen Gemeinde und versicherte die Abordnung seines bereitwilligsten Entgegenkommens. Die Abordnung schied mit den besten Eindrücken.

— (Militärisches.) Dem Leutnant in der Reserve Egon Freiherr von Waldenegg des Dragonerregiments Nr. 5 wurde aus besonderer Allerhöchster Gnade und ausnahmsweise der Titel und Charakter eines Oberleutnants in der Reserve verliehen. Transferiert werden anlässlich des im Frühjahr stattfindenden Garnisonswechsels: der Oberleutnant Guido Ballé vom bosn.-herz. Infanterieregiment Nr. 1 zum Infanterieregiment Nr. 97, die Regimentsärzte Doktor Oskar Kohl fürst vom Infanterieregiment Nr. 47 zum Feldjägerbataillon Nr. 20, Zdenko Margreiter vom Feldjägerbataillon Nr. 24 zum Infanterieregiment Nr. 97, Johann Baralić vom Infanterieregiment Nr. 97 zum Feldjägerbataillon Nr. 24, der Oberarzt Dr. Johann Tasner vom Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach zum Feldjägerbataillon Nr. 17. Der mit Wartegebühr in Wien beurlaubte Oberleutnant Franz Trinckl des Infanterieregiments Nr. 27 wird mit 1. März in den Präsenzstand versetzt. In den Ruhestand wird versetzt der Leutnant Ludwig von Loibl des Feldjägerbataillons Nr. 7, als invalid, auch zu jedem Landsturmdienst ungeeignet (Domizil Görz).

— (Verseuchungen im Steuerdienste.) Versetzt wurde der Steuerverwalter Alois Strmole von Raas nach Egg, der Steuerverwalter Johann Laveri von Egg zur Bezirkshauptmannschaft Laibach, der Steuerverwalter Binzenz Nedeljkovic von der Bezirkshauptmannschaft in Laibach zur Steueradministration in Laibach, der Steuerverwalter Franz Modrijan von Loitsch zum Steueramt Laibach Umgebung, der Steueroffizial Valentin Kompare von Rudolfswert nach Loitsch, der Steueroffizial Wilhelm Ledning von Rassenfuß nach Rudolfswert, der Steueroffizial Franz Lundner von Idria zum Gebührenbemessungsamt in Laibach, der Steueroffizial Rudolf Primac vom Gebührenbemessungsamt in Laibach zum Steueramt in Idria, der Steuerassistent Josef Šraker vom Steueramt Rassenfuß zum Steuerreferate in Gottschee, der Steuerpraktikant Franz Zeleznik vom Steuerreferate Rudolfswert zum Steueramt dortselbst, der Steuerpraktikant Johann Jereb vom Steueramt Rudolfswert nach Rassenfuß und der Steuerpraktikant Egon Gregorić vom Steueramt Laibach Umgebung nach Rassenfuß.

— (Veränderungen in der Finanzwache.) Definitiv angestellt wurden die Aufseher Franz Tos, Karl Slunga und Jakob Cokan. Neuangefommen wurden die Aufseher Josef Česnič und Alois Crepinclo; ersterer wurde der Abteilung in Gottschee und letzterer jener in Rudolfswert zugewiesen. Befördert wurde der Aufseher Josef Beguš zum Oberaufseher und versetzt wurde der Aufseher Jakob Cokan von Gottschee nach Laibach und der Oberaufseher Josef Beguš von Rudolfswert nach Laibach.

— (Hospitation am Laibacher f. f. Ersten Staatsgymnasium.) Zu folge eines Ministerialerlasses wurde der Professor am Obergymnasium in Mostar, Herr Matjaž Divič, zur Ableistung einer halbjährigen Übungszeit an die oben genannte Anstalt entsandt, um beim Unterrichte in den philologischen Fächern zu hospitieren und die hiesigen Schulverhältnisse zu studieren.

* (Ferialskurs zur Heranbildung von Lehrern des Handfertigkeitsunterrichtes für Knaben.) Der Verein für Knabenhandsarbeiten in Wien, XVI., Hasnerstraße Nr. 20, teilt mit, daß er in der Zeit vom 15. Juli bis 10. August an seiner Ersten Wiener Schulwerkstatt, XVI., Koppstraße 75, den 25. Ferialskurs zur Heranbildung von Lehrern des Handfertigkeitsunterrichtes für Knaben abhalten wird. Nähere Informationen hätten etwaige Reisestudenten unmittelbar beim genannten Vereine einzuholen.

— (Vom Volksschulbienste.) Der f. f. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle des frankenthaler beurlaubten Oberlehrers Karl Česnič die bisherige Supplentin in Ach Franziska Terpinc zur Supplentin an der vierklassigen Volksschule in Grafenbrunn bestellt.

* (Vereinswesen.) Das f. f. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Zweigvereines "Podružnica Bled in okolica društva Zveza jugoslovenskih železničarjev" mit dem Sitz in Veldes zur Kenntnis genommen.

— (Schulhausbau.) Über Ansuchen des f. f. Bezirksschulrates Laibach Umgebung findet am 26. März um halb 9 Uhr vormittags die kommissionelle Localverhandlung wegen Errichtung eines neuen vierklassigen Schulgebäudes in St. Marein unter Intervention eines Staatstechnikers an Ort und Stelle statt.

— (2500 Trauungen in Wien.) Während des heutigen Faschings haben in Wien 2500 Eheschließungen stattgefunden. Darunter am vorgestrigen Sonntag allein 1100, außerdem 300 silberne und 12 goldene Hochzeiten. An der Spitze der Eheschließungen des vorgestrigen Sonntags steht die Pfarrkirche zum heil. Anton von Padua im 10. Bezirk mit 66 Brautpaaren.

** (Garnisonsabend.) Echte, von Wit und Humor durchglühte Faschingslust belebte den glänzenden Narrenabend, den das ebenso unsichtige, wie rührige Vergnügungskomitee unter Leitung des Herrn Majors Rittichiers Sonntag in den oberen Räumen des Kasino veranstaltete. Nach seinen Angaben war die Ausschmückung des Saales, das "Paradies", und die Säulenbekleidung geschmackvoll ausgeführt worden. Wie beliebt die Garnisonsabende sind, zeigte wieder der zahlreiche Besuch des reizvollen Karnevalunternehmens. Es beeindruckten das Fest mit ihrer Anwesenheit Ihre Exzellenzen: Landespräsident Baron Schwartzenberg samt Gemahlin, Divisionskommandant FML. Kusmaneff, FML. i. R. Petter, die Herren Landesausschussebeisitzer und Reichsratsabgeordneter Graf Bartoš, die Landtagsabgeordneten Dr. Egger und Franz Galle, Generalmajor i. R. Riedl, Finanzdirektor Hofrat Kliment, die Hofräte Edler von Rühl, Dr. v. Račić und Schneider, Finanzprokurator Dr. Pessiač, Landesregierungsrat Kulavics, Regierungsrat Dr. Junowicz, Oberlandesgerichtsrat Hauffen, Oberfinanzrat Dr. Thomann, Sparkassepräsident Bamberg, Sparkasseamtsdirektor Dr. Ritter von Schoepf, Sparkassekurator Anton Lüdmann, Kommerzrat Max Samassa und andere Honoratioren. Das Arrangement eines reichausgestatteten Gabentempels, der viele Glücksuchende lockte, hatten in liebenswürdiger Weise die Frauen: Oberst Marjanović, Major Rittichier und Oberleutnant Aspöd übernommen. Als das schönste Geschenk schmückte den Gabentempel das Bildnis Seiner Majestät des Kaisers, eine Kopie des bekannten Gemäldes vom Maler Pochwalski in der Jagdausstellung, das die Offiziere und Beamten der Garnison spendeten. Der glückliche Gewinner des Bildnisses war Herr Dr. von Tornago. Eine Gruppe voll Anmut und Reiz bildeten die Losverkäuferinnen Frau Marquise von Gozani, Frau Major Rittichier und Frau Oberleutnant Aspöd sowie Frau Oberleutnant Arnold. Der glänzende Reinertrag, der wohltätigen Zwecken gewidmet war, ist den großmütigen Spendern und opferwilligen Losläufern zu danken. In hellen Scharen waren die eleganten und charakteristischen Masken in sinnvoll arrangierten Kostümen und Trachten erschienen, die einen berückend schönen Anblick boten. Wer den Nebenräumen einen Besuch abstattete, konnte sich an den köstlichen Vorträgen eines Schrammelquartettes ergötzen, das die Muſik des 27. Infanterieregiments beisteuerte. Ein Postbote sorgte, vor Eisler "glühend", eifrig und raschlos für den brieflichen Verkehr zwischen Saal und Nebenräumen und eine famos eingerichtete Paketbeförderung fand allgemeinen Anklang. An freudigen Überraschungen war kein Mangel; die eindrucksvollsten bildeten ohne Zweifel die mit Geschmac und Humor veranstalteten Gruppenaufzüge. Mit schneidiger Eleganz führte der "Jockey-Club" unter Leitung des Herrn Dr. Fritz Lüdmann die "Laibacher Hofreitschule" ins Treffen. Ein hinreißender Zirkus, mit eigener Muſik, welche die Landwehrmusikkapelle bestellte, führte die verblüffendsten Produktionen auf dem Gebiete der höheren Pferdedressur, Gymnastik und Akrobatik vor. Namentlich fanden die Reitkünste des Herrn Leutnant Jappel auf lebendem Pferde, der Schlangenmensch, der unzerbrechliche Kopf u. a. m. Bewunderung. Fröhliche Geister weckte ferner die originelle Gruppe "Käthenmuſit" unter Führung des Herrn Dr. Josef Štaudacher. Dem Tanz wurde natürlich mit der ganzen Begeisterung frohinniger Jugend gehuldigt und es walzten hierbei die Herren Arrangeure Hauptmann Soltau, Hauptmann Pragmarer, Oberleutnant Aspöd und v. Hadwiger mit ebenso großer Umsicht wie Eisler ihres Amtes. Das unermüdliche Komitee griff auch hier mit glücklicher Hand ein und

arrangierte einen Kottillon, bei dem die Herren mit Kopfbedeckungen beteiligt wurden, die an Originalität und Vielfältigkeit kaum überboten werden konnten. Wer sich ein Ruheplätzchen suchte, um sich von den rauschenden Faschingsfreuden zu erholen, wurde angenehm durch das Servieren von Erfrischungen beruhrt, ein Bedürfnis bei der Überfülle des Saales. Rausch bildeten sich Gesellschaften, die sich in den Nebenräumen häuslich niederließen und beim perlenden Schaumweine die schönen Stunden edler Geselligkeit feierten. Faschingslust und Frohsinn schwangen die Wünschelrute und fesselten alle in ihren Bann, bis mit dem Anbruch des neuen Tages die poesielose Wirklichkeit wieder in ihre Rechte trat.

J.
— (Unterhaltungsabend.) Die Handlungsgehilfsenfektion des slowenischen christlichsozialen Verbandes in Laibach gab am Samstag abends ihren Mitgliedern im großen Saale des „Ljubljanica“ einen ersten Unterhaltungsabend bei gedekten Tischen, auf dessen Programm musikalische Vorträge, die Aufführung der einaktigen Posse „Im Zivil“ von Adelburg sowie die komische Soloszene „Die lustigen Müziggänger“ von Spahn standen. Die gut gegebene Possenaufführung, in deren Rollen sich Fräulein Erjavec sowie die Herren Pavsek, Savski und Stöflinger von der Volksbühne und Herr Potrato teilten, tat die beabsichtigte Wirkung; die von dem unter der Leitung des Herrn A. Svetek stehenden Männerchor des Slowenischen Musikvereines „Ljubljana“ trefflich gebrachten Gesangsnummern lösten rauschenden Beifall aus, nicht minder die von Herrn Bajde tadellos sein gesungenen Sologeangsnummern. Das durchwegs glücklich gewählte Programm ergänzten von einer Abteilung der Slovenska Filharmonija frisch gegeigte Konzertstücke. Die Beteiligung war nicht groß, dafür aber war die Unterhaltung eine intimere. Für die Männerwelt weniger vergnügungsförderlich war der Umstand, daß man wegen der Bühnnennähe nicht rauchen durfte. Das Buffet mit Getränken und kalten Speisen stand unter der Fürsorge des Herrn F. Fabian.

— e.

— (Großer Faschingsskoro.) Die vom Arbeitergesangsverein „Slavec“ alljährlich veranstalteten Maskenfeste zählen schon seit jeher zu den gemütlichsten und gelungensten Vergnügen des Laibacher Faschings. So konnte es denn auch am verwichenen Sonntag, da der „Slavec“ im großen Unionssaal sein Faschingsskoro abhielt, nicht anders sein, als daß sämtliche Räumlichkeiten von einer fast unabsehbaren bunten, lustigen Menge durchwogt wurden und daß sich ein solches Maskentreiben entwickelte, wie während des ganzen diesjährigen Laibacher Karnevals auf keiner anderen Veranstaltung. Nicht weniger als 1300 Karten wurden gelöst und der Masken gab es so viele, so frische und vergnügungsfreudige, daß jung und alt, hoch und niedrig aus der nüchternen Würde heraus und ins lustige Treiben mithineingerissen wurde, was die flottesten Karnevalsdistributionen ergab. Der Saal war mit gutem Geschmac mit bunten hängenden Girlanden reich geschmückt worden, was ihm ein ganz eigenartiges exotisches Gepräge gab; die Musikkapelle der Slovenska Filharmonija sang nicht mit flotten, herausfordernden Weisen, die Stimmung war die denkbar beste, kurz, man konnte nicht umhin und tat mit und ließ sich gehen. Vorteilhaft eingeleitet wurde das wohlgefahrene Fest durch einen trefflich arrangierten Maskenzug: auf einem reich geschmückten Wagen kam Gambrinus mit seinem lustigen Gefolge hereingefahren. Neben ihrem Beherrschter hatten auf dem Wagen seine Pagen, die edle Kunst der Gastwirte und Gastwirtinnen sowie selbstredend Studenten Posto gefaßt, das lustige Gefolge aber setzte sich aus den bekannten Figuren aus dem „Deseti brat“ und den „Rokovnjaci“ zusammen (Onkel Dolef, Blaž Možol, Krjavčič), weiters aus den in einem solden Gefolge unvermeidlichen Repräsentanten des Landstreicher-gewerbes, der Büttelwürde usw. Von den Masken waren des weiteren anzuführen ein „Slovenski Narod“, ein slowenischer Indianer, ein Engländer, eine Rauchfangkehrerin, eine Kirsche, ein ulstiger Gendarm, die Fülle der Pierrots, Pierrettes, Clowns, Dominos usw. Das bis in den hellen Morgen andauernde Fest wurde als echtes Karnevalsfest von einer Menge von Zivil- und Militärpersonlichkeiten aller Rangstufen besucht und bedeutet für den Slavec einen schönen moralischen und materiellen Erfolg. An den Quadrillen, die Herr Cerne mit großem Geschick leitete, nahmen durchschnittlich 160 Paare, an den Besedas durchschnittlich 50 Karrees teil.

— e.

— (Faschingsunterhaltung.) Der katholische Gesellenverein in Laibach gab am Sonntag im „Rokodolski dom“ seinen Mitgliedern einen Unterhaltungsabend, auf dessen Programm neben der Aufführung eines Lustspiels musikalische Vorträge und eine freie Unterhaltung standen. Das Publikum, das den Saal bis in den letzten Winkel gefüllt hatte, amüsierte sich vortrefflich, ließ sich durch die gelungenen Scherznummern „Zirkus Smolenški“, ein zweialtiges Lustspiel, „Die pfiffigen Schusterbuben“, ein komisches Duett, „Die Konzertmusikanten“, ein komisches Quintett als bald in die beste Laune bringen und quittierte die dem Faschingsabend angemessenen Darbietungen, um deren Wohlgelingen sich die Herren Globenški, Jager, Jelenčič, Ložar, Brančič und Brečar verdient machten, mit lautem Beifall. Der gut geschulte Männerchor des Vereines brachte unter Leitung des Herrn Gorup einige frische Chöre zu Gehör. Herr Bajde holte sich für einen vortrefflich gebrachten Solo- gesang großen Beifall. Um dem Vergnügen auch einigen

Erf. — Ernst beizumischen, hielt Herr Professor Dr. Jerše eine passende Gelegenheitsrede. So nahm die Veranstaltung einen allseits recht befriedigenden Verlauf. — e.

— (Gemeindewahlen.) Bei der am 5. Februar vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Bischofslack wurden gewählt: zum Gemeindedirektor Josef Guzelj, Fabrikant und Realitätenbesitzer, zu Gemeinderäten Josef Hafner, Besitzer und Handelskammerrat, Angelo Molinaro, Besitzer und Maurermeister, Doctor Josef Hubad, Distriktsarzt, und Andreas Jamnik, Besitzer, alle in Bischofslack. — Bei der am 6. Februar vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Zirlach wurden gewählt: zum Gemeindedirektor Anton Koritnik, Besitzer in Zirlach, zu Gemeinderäten die Besitzer Josef Likočar in Zirlach, Josef Jereb in Unter-Ternig, Franz Kepic in Ober-Ternig, Johann Bučar in Ps. Polica, Johann Jenko in Ober-Ternig, Michael Zelnik in Dvorje, Johann Raglić in Unter-Ternig und Andreas Murnik in Zirlach. — Bei der am 7. Februar vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde St. Georgen wurden gewählt: zum Gemeindedirektor Matthias Oblak, Besitzer in Graben, zu Gemeinderäten die Besitzer Anton Žužek in Marolče, Josef Adamčič in Graben, Johann Marolt in Brinoščica, Franz Marolt in Puški hrib, Johann Dolšak in Vinjarje und Stephan Levstek in Štrljebica.

— (Tödlicher Eisenbahunfall.) Am vergangenen Freitag wurde der Konditeur der Staatsbahn Franz Frank in der Station Podnart beim Einhängen der auf eine Wagenpartie abgestoßenen Wagen vom Bremsgestänge erfaßt und aufs Gleise geschleudert. Dabei erlitt er mehrfache Rippenbrüche und so schwere innere Verletzungen, daß er während des Transportes ins Spital in der Station Kraiburg starb. Der Bedauernswerte war in Unter-Siška wohnhaft und hinterließ eine Witwe mit neun unverjüngten Kindern.

— (An den glühenden Ofen gedrückt.) Der Knecht Franz Bučar in Weizenstein mishandelte am 14. d. M. seinen Mitknecht Josef Biršek aus unbekannter Ursache und brachte ihm am Kopfe mehrere Verletzungen bei. Schließlich drückte er ihn an einen glühenden eisernen Ofen, wobei sich Biršek am linken Unterarme nicht unbedeutende Brandwunden zuzog.

— (Heruntergestoßen.) Im Kesselraume der Josafataler Papierfabrik entstand am 11. d. M. zwischen dem Heizer Josef Kompare und dem Maurer Johann Suštar, weil letzterer unbefugt den Kesselraum betreten hatte, ein Streit, wobei sich Suštar am Heizer vergriß und ihn etwa zwei Meter hoch von einem Dampfkessel herunterstieß. Kompare erlitt beim Sturze anscheinend schwere innere Verletzungen und mußte mittelst eines Wagens in seine Wohnung gebracht werden.

— (Diebstähle.) Dem Fischereipächter Franz Kovanc in Slape stahl kürzlich ein unbekannter Dieb ein Fischnetz samt einer 4 Meter langen Stange, weiters ein 9 Meter langes Fischnetz und aus einem Fischbehälter, der aufgebrochen wurde, lebende Fische im Wert von 7 K.

— (Effektendiebstahl.) Dem Besitzer Martin Cerar in Kragn wurden dießtage, als er mit seiner Familie beim Gottesdienste weilte, aus seinem Hause verschiedene Kleidungsstücke sowie ein Einlagebüchel der „Kmetstvo posojilnica“ in Laibach über eine Einlage von 300 K gestohlen. Der Dieb war durch ein Dachbodenfenster auf den Dachboden gestiegen und von da in die inneren Räume des Hauses gelangt.

— (Eine ungetreue Dienerin.) Die 17 Jahre alte Josefa Persoli aus St. Martin bei Görz war seit Oktober v. J. beim Süßfrüchtenhändler Franz Persoli in Domzale als Magd bedient und stahl während dieser Zeit ihrem Dienstgeber Geldbeträge von über 100 K. Am 30. v. M. wurde sie von ihrem Dienstgeber mit Süßfrüchten im Wert von 20 K ausgeschickt, lehrte aber auf ihren Dienstposten nicht mehr zurück. Die Süßfrüchte wurden noch am selben Tage in der Waldung „Topole“ auf einem Haufen, der mit Lorbeerzweigen zugedeckt war, aufgefunden. Die Persoli trieb sich seit jener Zeit in der Umgebung beschäftigungslos herum, bis sie am 10. d. M. in Domzale arretiert und dann dem zuständigen Gerichte eingeliefert wurde.

— (Ein Taschendieb verhaftet.) Dem Gemischtwarenhändler Franz Poljsak aus Gaberje bei Wippach wurde in der Nacht auf den 8. d. M., als er im Wartesaale dritter Klasse der Eisenbahnstation auf einer Bank einschlummerte, aus der Hosentasche ein Geldtäschchen mit 54 K gestohlen. Tatverdächtig war ein bei 22 Jahre alter Mann, der sich in seiner Nähe aufhielt und mit dem Nachtpostzuge nach Triest fuhr. Über Requisition wurde der Dieb dießtage in der Person des serbischen Deserteurs Georg Negovanović in Triest aufgegriffen und dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Im Zeichen des Alkohols.) Mehrere Arbeiter und Knechte einer hiesigen Speditionsfirma erhielten von einer Partei beim Abladen so viel Getränk, daß sie sich total betranken. Nun stießen sie einigemale hart aneinander, ohne daß es jedoch zu einer Rauferei gekommen wäre. Heimgekehrt aber geriet sofort ein Knecht mit einer dort bedienten Frau in einen Streit und ergriß schließlich eine Mistgabel, mit der er die Frau um das Haus herumjagte. Später kam er nochmals zurück, griff die 18jährige Tochter der Frau an und verfolgte sie weit auf die Straße hinaus. Später beim Abladen aber verwiderte er sich mit einem Mistnachtheit in eine Kellerei, in deren Verlaufe er einen ausgiebigen Peitschenhieb über den Kopf erhielt. Weil er seinen Gegner hierauf bedrohte, wurde er verhaftet und wegen öffentlicher Gewalttätigkeit dem Landesgerichte eingelie-

fert. — Am Faschingssonntag nachmittags zeigte ein Maurer in verschiedenen Gasthäusern in der Stadt, bis er abends berauscht nach Hause kam. Weil es eben Faschingssonntag war, betrat er noch das benachbarte Gasthaus und trank nach seiner Berechnung das siebente Halbliter Wein. Jetzt begann sich der Alkoholdampf in seinem Gehirn zu entwindeln. Zuerst verweigerte der Maurer die Bezahlung der Zeche, dann beschimpfte er die Kellnerin auf solche Weise und bedrohte sie mit dem Stock, daß ihr ein Feldwebel zu Hilfe kam und den Trunkenbold von ihr wegriß. Hierauf versehete der Maurer dem Unteroffizier zwei Stöße in die Brust. Man ließ einen Sicherheitswachmann holen, aber auch dieser attackierte der Maurer mit Faustschlägen und wirgte ihn, bis er mit Hilfe anderer Gäste zu Boden gebracht wurde. Während der Alberei riß er dem Sicherheitswachmann den Mantelärmel weg und zertrat ihm das Gesicht. Mit Hilfe eines zweiten herbeigefommenen Sicherheitswachmannes und einiger Soldaten konnten dem von einer förmlichen Tohucht befallenen Maurer die Schließketten angelegt werden. Da er trotzdem nicht in den Zellenwagen gebracht werden konnte, wurde er noch an den Beinen, mit denen er wie ein Wahnsinniger herum schlug, gebunden und dann endlich abgeführt.

* (Verhaftung eines entwichenen Korrigenden.) Josef Jerina, geboren 1894 in Planina und zuständig nach Tomislj, ist trotz seines jugendlichen Alters ein äußerst gefährlicher Dieb. Er ist ein Spezialist in Geißelgeldstählen und hat vor zwei Jahren einen Rekord über Meister Reineke davongetragen. Im Jahre 1910 stahl er gemeinsam mit dem um fünf Jahre älteren Josef Skubic einem Besitzer auf der Šredina zahlreiche prächtige Hühner im Werte von 206 K, worauf die beiden sogar so frisch waren, daß Geißel auf den Markt zu bringen. Sie wurden mit einem mehrmonatlichen Kerker bestraft und Jerina nach der Strafabbüßung in die Korrigendenabteilung des Zwangsarbeitshauses gebracht. Eines Tages im Juni v. J. war er mit einem Zellengenossen namens Alois Skodlar auf Außenarbeit anstatt im Garten beschäftigt. Als sich der Aufseher auf kurze Zeit von ihnen entfernte, ergriffen sie die Flucht. Der dümmere Skodlar wurde sehr bald in Oberkrain ergriffen und in die Anstalt zurückgebracht, während es der pfiffige Jerina verstand, seinem Gemeindeamt ein Dienstbotenbuch herauszuladen, mit dem er ungehindert eine Reise nach Kärnten unternahm. Seine Anstaltskleidung warf er in einem Walde weg. Der äußerst freche Bursche kehrte im Herbste nach Laibach zurück und trat als Arbeiter im Gruberkanal ein. Vor Weihnachten reiste er neuerdings nach Kärnten, und war eine kurze Zeit in St. Veit beschäftigt. Anfangs d. M. lehrte er wieder zurück und suchte Arbeit im Gruberkanal. Freitag mittags aber wurde er auf der Karlstädter Straße verhaftet und sodann dem Landesgerichte eingeliefert. Jerina wird verdächtigt, in der Zeit, da er sich der Freiheit erfreute, seinem Geißelgeschäft und anderen in sein Fach einschlägigen Geschäften fleißig nachgegangen zu sein.

* (Eine Eisensuchtszene.) Als am Faschingssonntag morgens ein Liebespaar von einer Tanzunterhaltung heimkehrte, entstand zwischen den beiden aus Eisensucht ein Wortwechsel. Auf dem Museumsplatz überfiel der Bursche, ein Kürschnergeselle, seine Geliebte und versetzte ihr mehrere saftige Ohrfeigen. Ein Sicherheitswachmann erschien an Ort und Stelle und notierte sich den Fall.

* (Eine widerliche Szene.) Bot sich Sonntag nachmittags in der Wolfgasse den Bassanten dar. Eine in der Jakobsvorstadt wohnhafte 45jährige Frauensperson taumelte total berauscht durch die Wolfgasse und schleppte ihren 12jährigen außerehelichen Sohn, der bis zur Bewußtlosigkeit betrunken war, nach sich. Beide wurden auf die Zentral sicherheitswachstube gebracht; der bewußtlose Knabe mußte von zwei Sicherheitswachmännern dahin getragen werden.

* (Auch eine Faschingsunterhaltung.) Eine in der Virnauer Vorstadt wohnhafte Wäscherin lebt schon seit geraumer Zeit mit einer Arbeiterin in bitterer Feindschaft. Als sich am Faschingssonntag die beiden in einem Kampf, aus dem die Wäscherin als Siegerin hervorging. Die Arbeiterin wurde mit einem Stock am linken Arme nicht unbedeutend verletzt.

* („Willst du geprügelt werden?“) rief gestern nachmittags ein auf der Wiener Straße auf dem Trottoir liegender Mann einem Sicherheitswachmann zu, der ihn abschaffen wollte. Der Trunkenbold wurde in den Koffer gesteckt.

* (Ein angerempelter Sicherheitswachmann.) Dießtage kam ein „besserer Herr“ zu dem vor der Peterskirche stehenden Sicherheitswachmann und stellte ihn wegen einer erstatteten Anzeige zur Rede. Der „bessere Herr“ beschimpfte den Sicherheitswachmann so sehr, daß der Fall vor den Gerichtsgerichten ausgetragen werden wird.

* (Wohlhabende Beschädigung.) Unlängst eines unlangst in Lengenfeld abgehaltenen Jahrmarktes exzidierten zwei ledige Fabritsarbeiter im Gasthause der Helena Dolžan, zerschlugen hiebei mehrere Sessel, Gläser, Fenster und Türscheiben und verursachten hierdurch der Wirtin einen Schaden von 30 K.

* (Eine aufgesundene Sparbüchse.) Unlängst wurde durch städtische Polizeiorgane auf dem alten Rennplatz des slowenischen Bicyclerclubs eine aufgebrochene Sparbüchse der Laibacher städtischen Sparkasse gefunden.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Ebert H., Lehrbuch der Physik, 1. Bd.: Mechanik; Wärmelehre, geb. K 16,80; Eder Dr. Josef Maria, Jahrbuch der Photographie und Reproductionstechnik für das Jahr 1911, K 9,60; Eisen im Hochbau, ein Taschenbuch mit Zeichnungen und Angaben über die Verwendung von Eisen im Hochbau, herausgegeben vom Stahlwerksverband A. G., geb. K 1,88; Eisner Dr. Richard, Moderne Dramatik in österreichischer Beleuchtung, Heft 9: Arthur Schnitzler, Das weite Land, K 3,36; Engel Eduard, Kurzgeschäfte deutscher Literaturgeschichte, geb. K 4,80; Ettinger Max, Philosophische Fragen der Gegenwart, K 6,-; Egner Prof. Franz und Haschel Dr. Eduard, Die Spektren der Elemente bei normalem Druck, Bd. 1: Hauptlinien der Elemente und Index der starken Linien im Bogen und Funken, K 21,60, Bd. 2: Die Vogenspektren, K 33,80; Fahrion Wilhelm, Die Chemie der trockenen Ole, K 12,-; Flotow Dr. A. von, Einleitung in die Astronomie, geb. K 8,40; Gansberg Fritz, Demokratische Pädagogik, ein Bedarf zur Selbständigkeit im Unterricht, br. K 4,08, geb. K 4,56; Geißler Max, Das Tristanlied, br. K 4,80, geb. K 6,-; Genewein Anton, Von Romanischen bis zum Empire, 1. Teil, geb. K 3,-; 2. Teil, geb. K 7,80; Geographischer Anzeiger, Blätter für den geographischen Unterricht, vereinigt mit der Zeitschrift für Schulgeographie, XII, 10 (Probeheft); Gerling Reinhard, Spiritisten ohne Geist, K 3,60; Gerstädter Friedrich, Abenteuergeschichten, geb. K 3,-; Gijskes Paul von, Aufwärts aus eigener Kraft, geb. K 6,-; Gijskes Dr. Alexander, Die Optik in der Photographie, K 7,20; Glüdmann Karl, Das Heerwesen der österr.-ungar. Monarchie, K 6,-.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Koniggrätzplatz 2.

Angelokomene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 17. Februar. Smodej, Pfarrer, Klagenfurt. — Kričaj, Kfm., St. Peter. — Iwančić, Kfm., Kanal. — Ivančić, Kfm.; Maurer, Baumeister, Görz. — Saboletsky, Privat, Königl. Weinberge. — Gustincic, Privat, Bolovška. — Mejo, Privat; Rožmann, Rbd., Triest. — Stipacel, Privat, Prag. —

Unger, Ingenieur; Goldmann, Rbd., Graz. — Großauer, Lazansky, Fischer, Flamm, Weber, Stern, Walde, Eisenberg, Weinberg, Korn, Gerber, Composch, Nasch, Schächter, Löbl, Wehs, Kugler, Mittler, Botti, Rbd., Wien. — Böhm, Rbd., Neumarkt.

Am 18. Februar. Dr. Žnidarič, Notar, Il. Feistritz. — Smaver, Direktor, Johannishthal. — Elze, Privat, Postdam. — Miculicic, Privat, Fiume. — Slokar, Kfm., Görz. — Macourek, Direktor, Sissel. — Kostimel, Privat, Trnovo. — Goriany, Privat, Rupertshof. — Debranec, Oberleutnant, Jungbunzlau. — Schlumberger, Prokurator; Wiedermeier, Lovenberg, Rbd., München. — Klinger, Deutsch, Henog, Engel, Fürnberg, Kfm., Rbd., Wien. — Dezsö, Rbd., Arad. — Siebenstein, Bleicher, Rbd., Agram. — Wiedmann, Rbd., Pforzheim. — Stiašny, Rbd., Brünn. — Durst, Rbd., Stuttgart.

Hotel "Elefant".

Am 16. Februar. v. Hanž, l. u. l. Generalmajor; Pollak, Reich, Kfz.; Würling, Montag, Bathré, Hahn, Santfort, Schwarz, Rosenblatt, Wunderbalzinger, Herzog, König, Ringwart, Polatschel, Rbd.; Blau, Billardmonteur, Wien. — Spizer, Fabrikantengattin, Graz. — Venaric, Fabrikantengattin, j. Tochter, Oberlaibach. — Modic, Priv., Neudorf. — Chergio, Ing.; Csajlich, Kfm., Triest. — Mayer, Rbd., Klagenfurt. — Scher, Rbd., Budapest. — Wessel, Holzhändler, Fiume. — Krcicaj, Besitzerin, Weissenfels.

Am 17. Februar. von Walluschwigg, Priv., Lichtenwald. — von Celebrini, Student, Gottschee. — von Samberg, Student, Innsbruck. — Schadinger, Fortingenieur, Graz. — Ghula, Werkskassier, Sagor. — Achtschin, Beamter, Londroš. — Kovačik, Baukommisär, Zara. — Freund, Schauspieler, j. Gemahlin; R. Berger, Soz, Rosenberg, W. Berger, Mošovits, Kaufmann, Massarel, Rbd., Wien. — Lewy, Rbd., Hamburg. — Stoder, Rbd., Kraainburg. — Adovšek, Rbd., Trifail.

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

118. Vorst. Logenabonn. ger. Sperrf. Abonn. ger. Nr. 46.

Hente Dienstag den 20. Februar

Tolle Wirtschaft.

Baudeville-Operette in drei Akten von Kurt Kraaz und Georg Odonowski. — Musik von Jean Gilbert.

Anfang 1/2 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauslage) liegt das Neuigkeiten-Berzeichnis von

Reclams Universalbibliothek

bei; die vollständige Sammlung hält in Laibach die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg stets vorrätig. Komplette Berzeichnisse gratis und frankt!



LAIBACHER BICYCLE-KLUB.

Einladung

zu der

Mittwoch den 28. Februar 1912

abends 8 Uhr im Kasino-Klubzimmer

stattfindenden

XXVII. ordentlichen Jahreshauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Berichte. 2. Neuwahl des Vorstandes.

3. Allfällige Anträge.

Im Falle der Beschlusunfähigkeit dieser Hauptversammlung findet um 9 Uhr eine zweite Hauptversammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen beschlußfähig ist.

All Hell:

Der Vorstand.



Filiale der K. K. priv. Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

in Laibach

Reserven: 95,000,000 Kronen.

Escompte von Wechseln u. Devisen; Gold einzlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratsauflösungen etc.

(1750)

Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Kurse an der Wiener Börse vom 19. Februar 1912.

Schlußkurs									
Geld	Ware								
Allg. Staatschuld.		Allg. Staatschuld.		Allg. Staatschuld.		Allg. Staatschuld.		Allg. Staatschuld.	
Proz.		Proz.		Proz.		Proz.		Proz.	
(Mai-Nov.) p.K. + 4% / k. st. K. (Jän.-Juli)	p. U. 4	(Mai-Nov.) p.K. + 4% / k. st. K. (Jän.-Juli)	p. K. 3	(Mai-Nov.) p.K. + 4% / k. st. K. (Jän.-Juli)	p. K. 3	(Mai-Nov.) p.K. + 4% / k. st. K. (Jän.-Juli)	p. K. 3	(Mai-Nov.) p.K. + 4% / k. st. K. (Jän.-Juli)	p. K. 3
90,-80	90,-70	90,-80	90,-70	90,-80	90,-70	90,-80	90,-70	90,-80	90,-70
Nominal. Rente		Nominal. Rente		Nominal. Rente		Nominal. Rente		Nominal. Rente	
100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-	100,-
Oesterr. Staatschuld.		Oesterr. Staatschuld.		Oesterr. Staatschuld.		Oesterr. Staatschuld.		Oesterr. Staatschuld.	
Dest. Staatsschatzsch. strf. K. 4	100,-								
Oest. Goldstr. Gold Kasse 4	114,-10								
Oest. Rentenstr. p. Arrgt. 4	114,-10								
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. i. K.-W. steuerfr. (1912) p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. i. K.-W. steuerfr. (1912) p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. i. K.-W. steuerfr. (1912) p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. i. K.-W. steuerfr. (1912) p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. i. K.-W. steuerfr. (1912) p. K. 4	90,-80
Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1912) p. U. 4	90,-80	Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1912) p. U. 4	90,-80	Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1912) p. U. 4	90,-80	Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1912) p. U. 4	90,-80	Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1912) p. U. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80	Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4	90,-80
Oest. Rentenstr. K.-W. strf. p. K. 4									